

Licht ins Dunkel bringen

Eine Kampagne soll ab Mai auf das Frankfurter Dialogmuseum und blinde Angestellte aufmerksam machen

Von Catiana Krapp

Der „Dialog im Dunkeln“ feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Das Unternehmen, das 1988 von Andreas Heinecke gegründet wurde, ist Franchisegeber für Ausstellungen in 32 Ländern. Darin werden in völliger Dunkelheit durch Gerüche, Töne und ertastbare Requisiten Parks, Städte oder Bars nachgeahmt. In den Ausstellungen sind Blinde angestellt, die die Besucher durch die Dunkelheit führen. In Frankfurt gibt es seit acht Jahren eine solche Ausstellung, das sogenannte Dialogmuseum. Anlässlich des Jubiläums wird es eine

Kampagne geben, die das Konzept und die blinden Angestellten unterstützen soll.

Denn das Dialogmuseum hatte in den vergangenen Jahren mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Es musste vier feste Mitarbeiter entlassen und sein Restaurant „Taste of Darkness“ sowie sein „Casino“ schließen. Museumsgründerin Klara Kletzka sagte aber, das Museum habe zurzeit eine Auslastung von fast 90 Prozent. Über den momentanen städtischen Zuschuss von 100 000 Euro im Jahr muss der Magistrat 2015 neu entscheiden.

Die Idee zu der Jubiläumskampagne hatte eine Gruppe von Ma-

nagern. Stefan Uhl, ein Geschäftsführer der Agentur Starcom Mediavest erzählt, er habe im vergangenen Mai mit der Gruppe eine Führung durch das Dialogmuseum gemacht.

In einigen Frankfurter Kinos wird mitten in der Werbung das Licht ausgehen

Die Manager waren so begeistert, dass sie dem Museum sofort ihre Hilfe anboten.

Ab Mai sollen in Frankfurt Glückwunsch-Plakate hängen, auf denen jeweils eine prominente Person und der Scherenschnitt

eines blinden Museumsangestellten abgebildet ist. Außerdem ist ein Konzert im Dunkeln geplant. Zu Zeitpunkt und Ort sowie zur auftretenden Gruppe sind aber noch keine Details bekannt.

Von der Kampagne überrascht werden könnten in der nächsten Zeit auch Kinobesucher. In einigen ausgewählten Frankfurter Kinos wird es für einen Zeitraum von vier Wochen mitten in der Werbung auf einmal für einige Sekunden stockdunkel werden, ein Hinweis auf das Dialogmuseum wird eingeblendet und auch durchgesagt. In ihren Sitzen werden die Kinobesucher dann wohl Gutscheine für ein Freigetränk in

der Dunkelbar im Museum finden.

Um den Museumsangestellten zu helfen, in normale Arbeitsverhältnisse zu kommen, soll es eine Wette geben: Uhl und seine Gruppe wetten, dass 25 Unternehmen Blinde einstellen werden. Dafür wollen sie sich einsetzen. Jutta Ebeling wird Wettpatin sein. „Man sollte Blinde nicht als Objekte eines Sozialunternehmens betrachten“, sagte die ehemalige Bürgermeisterin. Blinde könnten Unternehmen auch mit ihren Talenten bereichern. Allein die Herausforderung, blind den Alltag zu bewältigen, erfordere Mut und Orientierungsfähigkeit.